



*Sonder-Schulheim Bernrain
Bericht
über das Schuljahr 1992*



1992 im Rückblick

Zur Zeit der Abfassung dieser jährlichen Rückschau blüht es in Bernrain – die Baumgärten stehen der Jahreszeit entsprechend im schönsten Schmuck. Dieses Sinnbild aus der Natur, wo sie das schönste Kleid der herrlichen Blüte und gedeihlichen Entwicklung repräsentiert, ist auch wegleitend für unsere Jahresarbeit. Wiederum erbrachten Heimleitung, Lehrerschaft, Verwaltung, Erzieherinnen und Erzieher, die Landwirtschaft wie auch alle übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine vorzügliche Jahresleistung. Das Heim erfreute sich zudem einer guten Auslastung, was für die wirtschaftliche Situation nicht unbedeutend ist. Besonders hervorzuheben sind das gute Einvernehmen in allen Tätigkeitsbereichen und die vorbildliche Ausrichtung auf das verhaltensbehinderte Kind. Ob Alleinerziehende oder Eltern, in Bernrain stehen Fachkräfte für Gespräch und Beratung zur Verfügung, die beste Voraussetzung zur Gesundung eines Kindes bieten können.

Als ein besonderes Ereignis darf im August 1992 der Bezug des umgebauten und renovierten Schulhauses hervorgehoben werden. Endlich bestehen nun auch in diesem wichtigen schulischen Bereich ideale Voraussetzungen. Als letzte der baulichen Etappen wurde mit dem Umbau des Mehrzweckgebäudes begonnen, der 1993 beendet sein wird. Auch der Baukommission sei der verbindliche Dank für die gute Arbeit ausgesprochen.

Im finanziellen Bereich durften abermals von einem grossen Sympathisantenkreis Spenden und Zuwendungen mannigfaltigster Art verdankt werden, wenn sich leider auch die derzeitige wirtschaftliche Situation in zunehmender Zurückhaltung ungünstig auszuwirken beginnt. Dieser grossen Gönnerschaft sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank übermittelt. Anerkennenswert ist auch die freiwillige Unterstützung durch öffentliche Institutionen, Kirch-, Orts- und Schulgemeinden. Besonders lobenswert darf auch die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen des Kantons Thurgau und den entsprechenden Bundesämtern erwähnt werden.

Im Rückblick auf dieses Jahr ist man versucht zu schreiben: Über Bernrain leuchtet die Sonne – sie strahlt in liebevoller Zuwendung in die Herzen der Kinder und verbindet mit dem wärmenden Licht ein flottes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Harmonie und Leistungsfreude. Alle verdienen ein herzliches Dankeschön, auch die Mitglieder der Aufsichtscommission, die stets mit Zuverlässigkeit und Einsatzfreude ihren Aufgaben nachkommen.

Mit Optimismus und Zuversicht sei der Schritt ins Jubiläumsjahr 1993 getan – das Sonder-Schulheim Bernrain begeht das grosse Ereignis des 150jährigen Bestehens 1843–1993.

Kreuzlingen, im Mai 1992

Paul Ruckstuhl

Führen und Leiten in Bernrain – ein Entwicklungsprozess

Überlegungen – Vorstellungen – Umsetzung

In den vergangenen Jahren befassten sich nicht nur wirtschaftliche Unternehmen mit modernem Management, sondern auch soziale Institutionen und Einrichtungen. Unser Sonderschulheim hat sich 1992 verstärkt mit den Themen Organisation, Teamentwicklung, Leitidee, Führungsstil und Selbstverantwortung auseinandergesetzt. Sich mit diesen Themen zu befassen hiess nicht, Hierarchie und Strukturen in Frage zu stellen. Die Realität und unterschiedliche Erfahrungen hatten uns aufgezeigt, dass Hierarchie und Strukturen Übersicht, Klarheit und Effizienz in den Alltag bringen. Bestehende Hierarchien zwangen jedoch, nicht «hierarchisch» zu führen. In unserem Sonderschulheim wollten wir dem kooperativen Führungsstil und der kollektiven Verantwortung «Einzug» gewähren.

Ziel und Wunsch

Kooperative Zusammenarbeit hiess Macht und Entscheidungsbefugnisse auf verschiedene Schultern zu verteilen. Wir waren überzeugt, dass durch Verzicht von dirigierten Befehlen, Belohnungen und Ausüben von Zwang kreatives Lernen und selbstbestimmtes Arbeiten gefördert werden konnten. Mit klar differenzierten und erweiterten Kompetenzen, wie Delegieren von Aufgaben, wollten wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Teams die Übernahme der vollen Verantwortung für ihre pädagogisch-administrative Arbeit ermöglichen. Durch diese Autonomie und Freiräume in der Erfüllung der Aufgaben bot sich, nach unserer Auffassung, für jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin sowie die Gruppenteams die Chance, sich als fachkompetente Persönlichkeit/Gruppe zu entwickeln und sich in der Selbstbestimmung positiv zu erleben.

Interne Weiterbildung

Nach der Formierung eines Leitungs-Koordinations-Teams, vertreten durch Lehrerschaft, Verwaltung, Heim- und Internatsleiterin, Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen, wurde offensichtlich, dass die neuen Ideen so rasch wie möglich umzusetzen waren. In den «Köpfen» war klar, was wir wollten – und trotzdem war es wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch gefühlsmässig zu erreichen, bewusst mit der kollektiven Verantwortung, persönlichen Normen, Werten und Selbstverantwortung zu konfrontieren.

Für den einzelnen musste es möglich werden, sich mit den eigenen und fremden Wahrnehmungen, Grenzen, persönlichen Einschränkungen und Er-

wartungen auseinanderzusetzen. Zielvorstellungen der neuen Gremienstrukturen forderten die Überprüfung bestehender Strukturen, sie inhaltlich «aufzufüllen» und zu festigen. Diese Erkenntnisse bestärkten unseren Gedanken, eine interne prozessorientierte Weiterbildung durchzuführen. Nur die Wahl einer externen fachkompetenten Projektleitung ermöglichte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich ungezwungen mit sich, dem Auftrag und eigenen Schwächen und Stärken auseinanderzusetzen. Es musste Raum geschaffen werden, Schwierigkeiten auszusprechen und anzugehen, ohne Angst, sein Gesicht nach «oben» verlieren zu müssen.

In der Person von Karl Aschwanden, dipl. Psychologe, Heilpädagoge, Team- und Organisationsberater, Supervisor, Fortbildner für gruppenspezifische Fragen, mit eigener psychologischer Praxis in Altdorf, hatten wir einen kompetenten Ansprechpartner gewählt.

Am 1. Juni 1992 wurde das modifizierte Konzept der Aufsichtskommission vorgestellt. Ermutigt durch das Vertrauen und die Unterstützung der Aufsichtskommission, warteten wir gespannt auf die vorgesehenen Teamseminare. Vieles hatte sich bewegt – konstruktive Wirkungen waren jeden Tag zu beobachten!

Ruth Gasser, Heim- und Internatsleiterin

Teamseminare

Am Samstag/Sonntag, 22./23. August 1992, startete das Leitungsteam, zusammen mit Werner Alexander Sperber, Sozialpädagoge, Soziotherapeut, Dozent an der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Hannover, die Weiterbildung in Morschach. Ziel des Seminars: gemeinsame Erarbeitung der Leitungsgrundlinien, Absprachen, Zielvorgaben für Leitungsschulung, Vorbereitung auf die gesamte Arbeit.

Am Montag, 24. August 1992, fand eine interne Klausur der Aufsichtskommission, geleitet von Werner Alexander Sperber, statt. Vom 4. bis 10. September 1992 arbeitete jedes der drei Teams zwei ganze Tage mit dem Kursverantwortlichen. Ziel des Seminars: Entwicklung einer eigenen Teamkultur, Schulung der Kommunikation und der Zusammenarbeit, Erarbeitung wichtiger Teamabsprachen.

Am Sonntag/Montag, 13./14. September 1992, traf sich das Leitungsteam erneut, diesmal in Bernrain. Ziel des Seminars: Auswertung der Teamschulung, Erarbeitung von Halbjahreszielen für die Leitung, Absprachen für Kommunikation in der Zwischenzeit.

Praxis

Die neuen Erkenntnisse und Zielsetzungen mussten nun umgesetzt und auf Bewährung geprüft werden. In den folgenden Monaten zeigten sich konstruktive Entwicklungen in den einzelnen Internatsgruppen und im pädagogischen Alltag. In dem neu entstandenen Konzeptionsteam befasste man sich mit der Grund- und Leitidee von Bernrain. Unseren Kindern weiterhin ohne Gewalt, Druck und Machtkämpfen zu begegnen, blieb nach wie vor ein wichtiges Ziel. Ein fester Rahmen, Konsequenzen, klare Grenzen, geregelter Ablauf, Akzeptanz, Verständnis und Geduld sind wichtige pädagogische Mittel, um kooperativ und partnerschaftlich mit den Kindern zu arbeiten.

Die Teamseminare werden im Februar 1993 weitergeführt, mit dem Ziel der Evaluation der ersten Schulungsphase. Neuabsprachen und neue Zielsetzungen werden diskutiert und festgelegt. Gemeinsames Verantwortungsgefühl bringt Strukturen zum Leben und bietet Gelegenheit, sich persönlich weiterzuentwickeln. Gespannt warten wir auf die Teamseminare und den Abschluss der Weiterbildung im Jahr 1993.

Das Leitungsteam:

Lotti Füllemann
Ruth Gasser
Sabine Krumme
Robert Langen

Michael Liebert
Theres Scherrer
Sabine Schmid-Köhler
Urs Wüst



Auf dem Spielplatz

Der BKB-R

Bernrainer Kinder-Beobachtungsbogen

(revidierte Version)

Aufgabe

Immer wieder steht man im Heimalltag vor der Aufgabe, das Verhalten der anvertrauten Kinder zu beobachten. Und so ist das Bedürfnis nach einem Instrument, das die Verhaltensbeobachtung leitet und gegebenenfalls vergleichbare Ergebnisse liefert, weit verbreitet. In vielen Heimen kommen folglich die verschiedensten Verhaltenschecklisten und Beobachtungsbögen zum Einsatz. 1991 gestaltete E. Unterweger den Vorläufer des heutigen Beobachtungsbogens für das Bernrainer Sonder-Schulheim (vgl. Jahresbericht 1991). Aufgrund der Erfahrungen, die sich aus der Anwendung jenes Bogens ergaben, wurde im Laufe eines Jahres ein vollständiges Beobachtungsinstrumentarium entwickelt, das speziell auf heimspezifische Bedürfnisse abgestimmt wurde. Dazu gehört vor allem das Kriterium der Alltagstauglichkeit und der Akzeptanz durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich Zeitaufwandes und resultierenden Nutzens.

Entwicklung eines anwendungsorientierten Aufbaus

Aufgrund dieser obengenannten testökonomischen Vorgaben wurde ein komplettes Instrument entwickelt, das einen sehr ausführlichen Beobachtungsbogen mit immerhin über 90 Fragen enthält. Die letztlich entscheidende Information aus diesen Fragen lässt sich allerdings mit Hilfe einer Auswertungsschablone herausfiltern, welche das auffällige Verhalten markiert. Schliesslich ist damit die wichtige Information auf die wesentlichen Merkmale konzentriert und praktisch auf einen Blick abrufbar, ohne dass nochmals der immerhin fünfseitige Fragebogen durchgearbeitet werden muss.

Entwicklung der inhaltlichen Form des BKB-R

In etlichen Prüfdurchläufen wurde letztlich ein Set mit (90) Verhaltensweisen erstellt, die sich im Heimalltag als bedeutsam erwiesen. Neben der Frage: Welche Verhaltensweisen sind bedeutend und somit notwendig zu erfassen?, stellte sich die Frage der Normierung und Bewertung der erfassten Verhaltensweisen: Welche Häufigkeit, welches Ausmass eines Verhaltens kann/muss als auffällig gelten? Da es sich in der Mehrzahl der erfassten Verhaltensweisen um auch von Laien einschätzbare Verhaltensweisen handelt, wurden nicht nur die Einschätzungen von mit dem Heimalltag vertrauten Fachleuten in Betracht gezogen, sondern wurde versucht, auch so etwas wie alltägliche Begebenheiten in die Bewertung einfließen zu lassen.

Vor allem Expertenrat war jedoch gefragt bei dem Abschnitt «Motorik». Einen herzlichen Dank an Frau U. Schökle (Motopädin) von der Frühförderung Konstanz. Insgesamt wirkten ca. 15 Personen an der Normierung mit.

Ergebnis

Der BKB-R stellt nun ein praxiserprobtes Instrument dar, welches ein weites Spektrum kindlichen Verhaltens erfasst. Unterteilt ist der BKB-R in sechs Verhaltenskategorien (soziales und emotionales Verhalten, Spielverhalten, Sprache und Sprachverhalten, Arbeits- und Leistungsverhalten, Hygienebereich, Motorik und Körperwahrnehmung). Bei den Fragen, die alle hinsichtlich der Auftretenshäufigkeit des betreffenden Verhaltens zu beantworten sind, wird Wert darauf gelegt, dass es sich um konkret beobachtbares Verhalten handelt und nicht um schwammige oder wertende Eigenschaftszuschreibungen wie beispielsweise belastet, gehemmt usw. Die Auswertung ist einfach und ökonomisch, und die auffällig gewordenen Verhaltensweisen liefern direkte Ansatzpunkte zu Verhaltensänderungen.

Einsatzgebiete

In unserem Heim wird der BKB-R eingesetzt zur Vorbereitung von Elterngesprächen, Standortgesprächen (wo stehen wir mit dem Kind?), Austausch mit Therapeuten, Vormundschaftsgesprächen usw. sowie zur Erstellung von Gutachten und/oder Erziehungsberichten. Daneben dient er auch der Verbesserung der eigenen Beobachtungsfähigkeit. In der Regel erfasst ein Beobachter auf den ersten Blick sozusagen nur das auffälligste Verhalten des Kindes, zumeist das «störende»; dazu vielleicht noch einige wenige, sozusagen ins Auge springende Verhaltensweisen. Der BKB-R gibt hier eine Hilfe, auf eine ganze Reihe im Alltag bedeutsamer Verhaltensweisen zu achten und diese in ihrem Ausmass abzuschätzen. Die Erfahrungen, die wir bisher mit dem BKB-R gemacht haben, waren durchweg positiv.

Michael Liebert, Diplom-Psychologe



Herbst-Bazar

Gedanken einer 16jährigen – Meine Eltern und ich

Ich stehe vor meinem Spiegel und erkenne mich. Entdecke, dass ich erwachsener geworden bin. Weit in der Ferne liegt die Kindheit und doch so nah! Ich bin immer noch das Kind meiner Eltern – und trotzdem, ich gehöre ihnen nicht. Ich bin ein Mensch mit eigenem Denken und Fühlen – gehöre mir selbst – ich bin kein Besitz von Drittpersonen – *ich bin ich!*

Ich sehe das lächelnde Gesicht meiner besorgten Eltern, die mich lieben, mir viel geben und gegeben haben – auch sie gehören mir nicht.

Oft habe ich sie falsch verstanden – und sie mich. Ich wollte nicht begreifen, weshalb ich auf sie hören sollte und forderte nur Verständnis für mich. Es schien zwei Welten zu geben – die ihre und die meine – und trotzdem, in meinem Gefühl gehören diese Welten zusammen – bilden eine Einheit von Geborgenheit und Vertrauen in sich.

Ich blicke erneut in mein Gesicht – ich bin grösser geworden, älter ... und weiss, ich bin und bleibe das Kind meiner Eltern, die ich liebe und sie mich!

Sandra, 16 Jahre alt

Sportler spielen für Kinder

Am ersten Januarsonntag, zu Beginn des Meisterschaftsspielles HC Thurgau – Lausanne, wurde in der Eissporthalle in Kreuzlingen einer Delegation des Sonder-Schulheims Bernrain, Kreuzlingen, ein Check im Betrag von Fr. 4314.– überreicht. Diese grosse Summe war das sehr erfreuliche finanzielle Ergebnis eines Benefiz-Spieles, das die erste Mannschaft des HC Thurgau gegen den A-Klub Kloten in vorweihnachtlichen Tagen in Weinfelden veranstaltete.

Trotz dem harten Kampf um die Punkte zeigten diese Sportler auch Verständnis für unsere verhaltensbehinderten Kinder von Bernrain. Dieses grossmütige Vorgehen sei nochmals herzlich verdankt.



Die Übergabe des Checks in der Eissporthalle Kreuzlingen durch den Verantwortlichen des HC Thurgau an das Sonder-Schulheim Bernrain

Praktikum in Bernrain

Seit Anfang 1992 befinde ich mich in einer dreijährigen Ausbildung zum Sozialpädagogen an der OSSP in Rorschach. Ausgerüstet mit einem Vorpraktikum in einem Sonderschulheim für mehrfachbehinderte Kinder und einem theoretischen und ideologischen Wissen, begann ich mein erstes Ausbildungspraktikum in Bernrain. Die Gespanntheit und die Ungewissheit auf das mich Erwartende, wie auch der Fussmarsch vom Bahnhof SBB waren die Ursachen für die Steigerung meines Herzrhythmus', als ich die Pforte meines zukünftigen halbjährigen Erfahrungs- und Lernbereiches aufstiegs.

Beim Kaffee konnte ich das ganze Erziehungsteam kennenlernen und die neuesten wie die ersten Infos hören. Nachher galt es, die Betten der Kinder zu beziehen und andere Versorgungen zu erledigen. Schon bald trafen die Kinder mit ihren Eltern ein, und nachdem ausgiebig erzählt und Erlebnisse ausgetauscht worden waren und sich schliesslich alle Gruppe-«Müsli»-Bewohnerinnen und Bewohner im Bett befanden, war er schon vorbei – mein erster Tag.

In den folgenden Wochen lag der Schwerpunkt beim Kennenlernen und Vertrautwerden mit den Kindern, dem Team und dem Heim- und Gruppenalltag. In einem sinnvollen, schrittweisen Tempo wurde ich von meinem Team wie auch von anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in meinen Kompetenzbereich und in dazugehörige Einrichtungen und Möglichkeiten des Heims eingeführt. Trotz allem war die Umstellung von der Theorie zur Praxis nicht einfach. Allgemeingültige Rezepte für die Reaktionen, Konfliktlösungen und Argumentationen konnte ich nicht einfach in der «Gruppen-Apotheke» ausstellen lassen. Meine Persönlichkeit und eigene Auseinandersetzung waren und sind hier gefragt und gefordert.

Hilfreich in dieser Zeit waren die wöchentlichen Auswertungsgespräche mit meinem Praktikumsausbildner und Gruppenleiter Urs Wüst, bei denen nach einem vorbereiteten Raster, aber mit dem nötigen zeitlichen Freiraum die vergangene Woche reflektiert wurde. An dieser Stelle möchte ich noch die PAL (interne Praktikantinnen- und Praktikanten-Weiterbildung) erwähnen, an der ich sehr gerne teilnehme und die von Frau Ruth Gasser mit grosser Kompetenz und persönlichem Engagement geleitet wird. Einerseits setzen wir uns in diesen wöchentlichen Doppelstunden intensiv mit einem Fachbuch des Psychologen Alfred Adler auseinander, andererseits bleibt Raum für die nähere Betrachtung und Beleuchtung verschiedener Erziehungsfragen und Probleme, mit denen wir bei unserer Arbeit konfrontiert werden.

Nach nunmehr bald drei Monaten in Bernrain habe ich die Kinder, das Team und die ganze Institution näher kennengelernt. Ich habe bisher manches Gewitter bis zum Orkan hier erlebt und festgestellt, dass jedesmal – manchmal auch

erst nach einer längeren Suche – ein Platz zum Unterstehen auffindbar war. Doch auch die Sonnenstrahlen durchdrangen oft die dicke Wolkendecke, wärmten meine Seele und gaben mir Kraft und Mut, meinen Weg weiterzugehen.

Zu den schönsten Augenblicken gehören für mich die, bei denen mit den Kindern zusammen eine Kooperation entsteht und ich nicht eine Polizistenfunktion übernehmen muss. Dies geschieht zurzeit vor allem in der Werkstatt, wo es eine Freude ist mitanzusehen, was hier alles entsteht und wächst. Zu einem weiteren Glanzlicht gehören für mich die gruppenübergreifenden Turnhallenaktivitäten am Donnerstag abend, wo der Dampf der Kinder wie auch der Erzieherinnen und Erzieher beim momentanen Lieblingsspiel, dem amerikanischen Sitzball, abgelassen werden kann. Und nun freue ich mich auf den Frühling, wo wir gemeinsam viel Zeit draussen in der Natur, auf dem neugestalteten Platz und auf dem noch im Bau befindlichen Spielplatz verbringen können.

Stephan Walter, Praktikant auf der Gruppe «Müsli»

Filme sehen, hören und verstehen – Bernrainer Schüler machten Kintopp

Die Mittel-/Oberstufe machte vom 31. Mai bis zum 5. Juni 1992 eine Schulverlegung im Pfadiheim «Buech» oberhalb von Herrliberg/Feldmeilen am Zürichsee. Gemeinsam mit Klassenlehrer Robert Langen, Werklehrer Markus Rues, Gruppenleiterin Theres Scherrer und der Praktikantin Gabi Rothen versuchten die Schüler, innerhalb von fünf Tagen selbstverfasste Drehbücher filmisch umzusetzen.

Dem Schullager war ein umfassendes Unterrichtsprojekt zum Stoff Film und Fernsehen vorausgegangen. Die Tatsache, dass die elektronischen Medien unseren Alltag in nicht unerheblichem Masse beherrschen, verlangte eine gründliche schulische Behandlung des «Pantoffelkinos», das neben seinem unbestrittenen Informations- und Unterhaltungswert auch eine Menge unerwünschter und gefährlicher Einflüsse auf die Kinder hat. So erhielt die junge Schar unter anderem Einblick in die Technik der Filmproduktion, sie lernte die Funktion eines Drehbuchs kennen und machte sich darüber hinaus mit der Anwendung von optischen und akustischen Tricks vertraut.

In Herrliberg hatte die Klasse dann schliesslich Gelegenheit, mit Hilfe einer guten Videoausrüstung in der herrlichen Umgebung des Zürichsees eigene Filmideen zu realisieren. Aus Träumen, Erzählungen und Erfahrungen der

Schüler wurden Kurzgeschichten formuliert, die anschliessend in Kleingruppen zu Drehbüchern umgewandelt wurden.

Der Arbeitstag begann regelmässig mit einem themenzentrierten Einstieg in das jeweilige Filmprojekt. Darauf folgten Requisitenbeschaffung, Maske, Proben und Drehphasen. Am Abend stellten sich die Arbeitsgruppen dann gegenseitig ihre Ergebnisse vor, besprachen die Filmsequenzen und tauschten Lob, Kritik und Erfahrungen aus.

Die Bandbreite der bearbeiteten Themen war ziemlich gross. Vom Ladendiebstahl über eine Lebensrettungsaktion am Zürichsee bis hin zum Familiendrama erstreckten sich die Handlungen, die, wenn immer es möglich war, an authentischen Spielorten abgedreht wurden. Sogar ein Horrorfilm, der in Gemeinschaftsarbeit entstehen konnte, fehlte nicht im Angebot.

Am Ende der Woche waren sieben Miniproduktionen entstanden, die eine Menge an Originalität, Engagement und Durchhaltevermögen spiegelten. Sie wurden auf einer Videokassette zusammengeschnitten und sollen anlässlich eines Elternabends gegen Ende des Schuljahres vorgeführt werden.

Robert Langen

«Galaxxon»: Eine Raumreise

Am 14. Februar startete das Raumschiff Galaxxon zu einer dreitägigen Mission ins All. Die Mannschaft der Galaxxon kam aus einer fremden Welt. Dieser Planet heisst «Galaxxa». Auf diesem Planeten gibt es eine Besonderheit: Die Bewohner werden alt geboren und werden im Lauf der Jahre immer jünger. Das heisst, die jüngeren Besatzungsmitglieder sind viel erfahrener als die älteren. Deshalb müssen die Jüngeren die Organisation des Raumschiffes übernehmen, während die Alten eher die Mitreisenden (und Schüler der Jüngeren) sind.

So gab es auf der Galaxxon drei Gruppen von Besatzungsmitgliedern: Der «Rat der Weisen» hatte ein Alter von 6 bis 9 Jahren, die «Erfahrenen» hatten ein Alter von 10 bis 15 Jahren, die «Unerfahrenen» und Schüler hatten ein Alter von 20 und älter.

Natürlich gab es, wie bei jeder abenteuerlichen Reise, ein Rätsel zu lösen. Die Rätselfrage lautete: Würde es der Besatzung der Galaxxon gelingen, einen dreitägigen Flug erfolgreich zu unternehmen? (Den Galaxxonern wurde vor mehr als hundert Jahren von einem intergalaktischen Druiden prophezeit, dass sie es nicht schaffen würden, ein Raumschiff drei Tage lang zu steuern.)

Die Reise

Mit dieser Spielanleitung, die wir selbst ausarbeiteten, starteten wir mit unserer Wohngruppe 3 das Abenteuer, drei Tage lang mit annähernd vertauschten Rollen den Alltag erfolgreich zu gestalten. Die Erfahrenen (also die 10- bis 15jährigen Kinder) waren die Kommandanten, die Jüngeren bildeten den Rat der Weisen, und wir Erzieher bildeten als Unerfahrenste das Bordpersonal. Um Struktur und Kontrollmöglichkeiten des Experiments zu erhalten, mussten etliche Probleme bewältigt werden, denn ohne detaillierte Planung und Vorbereitung führt solch eine Reise schnell ins Chaos – womit der Druide dann recht gehabt hätte. So mussten beispielsweise auch solche Kinder eine wichtige und befriedigende Rolle erhalten, die nicht oder nur in geringem Masse in der Lage sind, in einer Gruppe zu handeln und Gruppenverantwortung zu übernehmen. Daneben wurde unsere Wohngruppe mit alten Auto-Armaturen und Tüchern in ein Raumschiff verwandelt, und jedes Besatzungsmitglied erhielt einen Umhang als Raumanzug.

Das Ziel des gesamten Experiments war spielerische Übernahme von Selbstverantwortung und Verantwortung für die Gesamtgruppe sowie Förderung der Guppenkohäsion (wobei die Gruppe mittlerweile selbst schon ein gutes Gefüge aufwies).

Und so flog unser Wohngruppenraumschiff drei Tage lang unter fremder Flagge, und wir alle machten entscheidende neue Erfahrungen. Nie hätten wir geglaubt, wieviel Verantwortung zu übernehmen unsere Kinder nach kurzer Vorbereitung in der Lage sein könnten, und wie schwer es uns Erziehern fiel, Verantwortung wirklich (kontrolliert) abzugeben. Sicher, es gab Krisen, und einmal schien unser Raumschiff heftig zu schlingern. Doch all dies war aufzufangen, und Freude und Zufriedenheit blieben erhalten und der Wunsch entstand, etliches dieser Spielstrukturen in den Heimalltag zu integrieren. Gedacht ist zum Beispiel an einen Gruppensprecher oder an die Gestaltung einer Freizeit pro Woche in Eigenverantwortung durch ein Kindergremium.

Team 3 – Thomas Amann, Angelina Grütter,
Ralph Lamm, Michael Liebert

Sommerlager – Töpfern in Ponte Cremenaga

1992 wurde vom Internatsbereich ein Sommerlager angeboten, das ganz im Zeichen «in jedem steckt ein kleiner Künstler» stand. Es dauerte nicht lange, und es fanden sich acht Kinder, die diese kreative Herausforderung annehmen wollten. Um die schöpferische



Phase auch richtig ausleben zu können, gab es unseres Erachtens nur einen geeigneten Lagerort, das sonnige Tessin.

In der ersten Ferienwoche fuhren wir mit Sack und Pack ins Feriendorf Bosco della Bella. Die Erkenntnis, dass das Tessin auch anders als sonnig sein kann, holte uns während der verregneten und ungemütlichen Fahrt schnell ein. Nach dem Einräumen unseres Ferienhäuschens konnte uns das schlechte Wetter dennoch nicht davon abhalten, die nähere Umgebung zu erkunden. Dabei wurden wir dermassen inspiriert, dass wir uns anschliessend sogleich an die ersten Töpferversuche wagten. Nach einer kurzen, aber wichtigen theoretischen Einführung in die den meisten noch unbekannte Materie ging es endlich los. Dass wir nicht als perfekte Töpferkünstler nach Hause zurückkehren konnten, war uns allen klar. Es ging mehr darum, die Kinder in die verschiedenen Töpfertechniken einzuführen und sich experimentell mit dem Ton auseinanderzusetzen. So entstanden bis Ende der Woche verschieden phantasievolle Gegenstände, wobei jeder für sich ein kleines Kunstwerk darstellte. Dass jeder Künstler in seiner schöpferischen Arbeit hie und da eine Pause benötigt, ist bekannt. Wir nutzten diese Pausen, um mit Ausflügen und Besichtigungen den Kanton Tessin kennenzulernen. Natürlich durfte auch der Besuch einer richtigen Töpferei nicht fehlen.

Die Krönung der ganzen Woche war für alle der Ausflug nach Italien, um das Markttreiben in Luino mitzerleben. Mit einem feinen Nachtessen in einer Pizzeria rundeten wir das siebentägige Töpferlager ab.

Theres Scherrer und Urs Wüst
Leiterin und Leiter Gruppe 2 und 1

Besondere Ereignisse im vergangenen Jahr

6. 1. 92 Beginn des Schulbetriebes
18. 1.–24. 1. 92 Skilager in Giswil
27. 2. 92 Fasnacht in Bernrain und Konstanz
- 6./7. 5. 92 Es brennt – was tun?
Instruktionstage mit Schülern und Angestellten
durch die Feuerwehr Kreuzlingen
28. 5. 92 Auffahrt
Wanderung der Unterstufe ins Forenbüeltobel bei Tägerwilen
Wanderung der Mittelstufe an die Legwiler Weiher
Velotour der Oberstufe nach Unteruhldingen
ins Pfahlbaumuseum
31. 5.–6. 6. 92 Schulverlegung
Unterstufe: Pfadfinderheim in Stein am Rhein
Thema: Wetter
Mittelstufe: Jugendzentrum Ghangetwies in Wernetshausen
Thema: Licht
Oberstufe: Pfadfinderheim «Buech» in Herrliberg
Thema: «Ton ab – Kamera läuft»
- 4.–11. 7. 92 Töpferlager im Tessin
- 24.–30. 9. 91 Mostwoche in Bernrain
Herstellung von Süssmost für den Winter
- 3./4. 10. 92 Herbstbazar
30. 11. 92 Schulreise der Oberstufe ins Alpamare
8. 12. 92 Schulreise der Unterstufe in den Säntispark
8. 12. 92 Samichlausfeier
18. 12. 92 Ausstellung der Weihnachtsarbeiten
20. 12. 92 Weihnachtsfeier mit dem Weihnachtsmusical
«Ein himmlischer Abend»
22. 12. 92 Schulreise der Mittelstufe auf die Schwägalp
23. 12. 92 Schulschluss

Landwirtschaft

Die das vergangene Jahr prägende Bautätigkeit hat den Landwirtschaftsbetrieb wenig beeinflusst. Der ursprünglich geplante Remisenbau wurde zurückgestellt, bis das bestehende Konzept nochmals eingehend überdacht werden konnte. Die sich rasant verändernde wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft mit eher sinkenden Preisen für Landwirtschaftsprodukte verspricht keine gute Zukunft. Im Landwirtschaftsbetrieb Bernrain, welcher als Betrieb der öffentlichen Hand zählt und deshalb keine Direktzahlungen erhält, aber trotzdem der allgemeinen Kostenentwicklung ausgesetzt ist, öffnet sich die Schere zwischen Kosten und Erträgen überdurchschnittlich. Diese Entwicklung hat zum Entschluss geführt, die Zukunft des Landwirtschaftsbetriebes in Bernrain grundlegend zu überdenken. Eine Neuorientierung drängt sich auch auf, weil sich Beziehungen zwischen Schulheim und Landwirtschaftsbetrieb verändert haben. Die beiden Bereiche erlebten unabhängig voneinander prägende Entwicklungsschritte, die eher auseinanderführten. Trotzdem arbeiteten auch im vergangenen Jahr Schule und Betrieb zusammen. Obst ernten, mosten und mithelfen im Stall sind die Arbeiten, welche die Schüler nach wie vor sehr gut erledigen können, und die ihnen bleibende Erinnerungen bescheren.

Mehr und mehr leistet der Betrieb seinen Beitrag für andere Zwecke. So diente eine Landparzelle beim Autobahnbau als Aushubdeponie. Im vergangenen Jahr sind auch die Pläne gereift, auf dem Dach der Bernrain-Scheune eine Sonnenkollektoren-Anlage einzurichten. Bauherr und Betreuer der Anlage ist der Verein zur Förderung umweltverträglicher Energien (VFE). Im weiteren ist vorgesehen, von der Hauswiese mit Obstgarten ein Spiel- und Fussballplatz abzutrennen.

Der Jahresverlauf auf dem Landwirtschaftsbetrieb warf keine hohen Wellen. Wie jedes Frühjahr hoffte man in der Landwirtschaft auf gutes Wetter, was für die Kulturen ein ausgeglichener Wechsel von Regen und Sonnenschein bedeutet. 1992 war das, abgesehen von einer langen Hitzeperiode, der Fall. Das Resultat dieser günstigen Witterung war ein mengenmässig gesehen gutes Erntejahr, sowohl beim Obst als auch auf den Äckern. Die Futterernte gelang sehr gut, konnte man doch die sanierte, mit einem stärkeren Ventilator ausgerüstete Heubelüftungsanlage in Betrieb nehmen. Leider litt die Qualität der Äpfel unter dem dreimaligen Hagel. Im Stall sind keine ausserordentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Die zeitweise extrem tiefen Schlachtviehpreise haben das wirtschaftliche Jahresergebnis negativ beeinflusst.

Gerhard Gysel und Martin Huber

Baubericht

Rund um den grosszügigen Innenhof des Sonder-Schulheims Bernrain sind vier separate Bauten angeordnet. Zu den einzelnen Gebäudeteilen kann im Zeitpunkt der Berichterstattung folgendes bemerkt werden:

Wohnheim

Das Wohnheim ist zugleich das wichtigste Gebäude der gesamten Schulanlage. Es wurde in den vergangenen Jahren komplett renoviert und erneuert. Im vergangenen Berichtsjahr 1992 mussten in diesem Haus lediglich noch kleinere Garantiarbeiten ausgeführt werden. Es darf festgestellt werden, dass das bauliche Konzept sich im ersten vollen Betriebsjahr gut bewährt hat.

Scheune und Ökonomiegebäude

Die grosszügige Scheune mit Ökonomiegebäude wurde in den letzten Jahren nicht verändert. Die Baukommission hat sich entschlossen, bauliche Massnahmen an diesem Objekt zurückzustellen, bis sämtliche für die Kinder notwendigen Gebäude fertig renoviert sind. Im weiteren lassen sich bauliche Arbeiten im Bereich Scheune erst in Angriff nehmen, wenn das langfristige landwirtschaftliche Konzept, welches in Arbeit steht, vorliegt.

Schulhaus

Wie bereits im vergangenen Jahr berichtet, wurde vor Wintereinbruch das Haus äusserlich fertiggestellt. Es war somit möglich, die Wintermonate für die Bauarbeiten im Innern des Gebäudes zu nutzen. Die Umbau- und Renovationsarbeiten gingen zügig voran, so dass das Objekt vor den Sommerferien den Kindern und der Lehrerschaft übergeben werden konnte. Der Umzug in das neue Schulhaus aus den verschiedenen Provisorien erfolgte reibungslos. Die Baukommission ist der Überzeugung, dass es seitens der Planer und Unternehmer gelungen ist, der Ausbildung zweckmässige Schul- und Nebenräume zur Verfügung stellen zu können.

Mehrzweckgebäude

Mit den Renovationsarbeiten am Mehrzweckgebäude konnte nach den Sommerferien begonnen werden. In einer ersten Phase wurden die nicht mehr brauchbaren Gebäudeteile, insbesondere das Dach, vollständig entfernt. Diese Massnahmen waren nötig, da die gesamte Dachkonstruktion erneuert werden musste. Diese Gelegenheit wurde wahrgenommen, um auch den First um 90° zu drehen. Die Fassadenpartien wurden teilweise neu gemauert und vor allem neu isoliert. Um der Funktion eines Mehrzweckgebäudes gerecht zu bleiben,

wurde die Bühne erneuert und auf der Südseite ein Geräteraum angebaut. Vor dem Wintereinbruch erfolgte wiederum rechtzeitig die Eindeckung des Daches. Somit war es möglich, dass auch die feuchten Kellerräume trockengelegt werden konnten. Nach dem Austrocknen des Kellers wurden die übrigen Räume, vor allem der grosszügige Werkraum, den neuen Bedürfnissen baulich angepasst.

Gemeinsam mit den Kindern, Lehrern und dem übrigen Personal ist zu hoffen, dass nach bald vierjähriger Bauzeit die Gebäulichkeiten im Frühjahr 1993 vollumfänglich und fertig renoviert dem Betrieb übergeben werden können. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei an dieser Stelle für den zusätzlichen Arbeitseinsatz, der wegen der Bauarbeiten in den vergangenen Jahren nicht zu umgehen war, recht herzlich gedankt.

Rainer Sigrist, Präsident der Baukommission

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gasser Ruth, Heim- und Internatsleiterin ab 1. 1. 92

Internat

Grütter Angelina, Erzieherin ab 17. 8. 92
Kammerer Sibylle, Erzieherin ab 25. 5. 92
Karcher Heinz, Erzieher bis 3. 7. 92
Köppel Ulrike, Erzieherin bis 30. 9. 92
Lamm Ralph, Erzieher ab 18. 10. 92
Liebert Michael, Erzieher
Menayo Cornelia, Erzieherin
Peters Kerstin, Erzieherin ab 1. 12. 92
Rues Markus, Internatssport
Scherrer Theres, Gruppenleiterin
Sonderegger Matthias, Erzieher bis 30. 4. 92
Unterweger Edmund, Erzieher bis 30. 6. 92
Wüst Urs, Gruppenleiter
Züllig Roland, Erzieher bis 31. 7. 92

Lehrer

Krumme Sabine, Unterstufe
Langen Robert, Oberstufe
Rues Markus, Werken und Sport
Schmid-Köhler Sabine, Mittelstufe

Berberich Antonia, Religion katholisch
Girschweiler Regula, Religion evangelisch

Therapeuten

Kapfhamer Susanne, Legasthenie ab 11. 5. 92
Möller Elisabeth, Legasthenie bis 4. 4. 92
Schmid-Köhler Sabine, Logopädie und Legasthenie

Verwaltung

Füllemann Lotti

Hauswirtschaft und Garten

Binder Bruno, Handwerker
Ciric Dusica (Hauswirtschaft)
Kalt Bruno, Koch ab 14. 10. 92
Renggli Werner (Hauswirtschaft) bis 31. 5. 92
Tschantré Edouard, Koch

Praktikanten

Martinelli Stefano bis 31. 5. 92
Raske Stefan (Oberseminar SH) 9. 8. bis 2. 10. 92
Rothen Gaby (OSSP Rorschach) 1. 1. bis 30. 6. 92
Ruch Nicole 9. 8. bis 31. 12. 92
Schmutz Ruth ab 18. 10. 92
Soller Daniel ab 1. 9. 92
Tittmann Stefan 9. 8. bis 31. 12. 92
Wenger Jürg 9. 8. bis 31. 12. 92
Wettler Ursula (KGS St. Gallen) 9. 8. bis 31. 12. 92
Zulauf Prisca 15. 5. bis 30. 11. 92

Landwirtschaft

Gysel Gerhard und Samuel, Landwirte

Betriebsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 1992

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Beiträge IV-Einzelfälle		
– Bund/IV		443 361.55
– Kanton		618 716.12
– Eltern/Versorger		120 553.—
 Betriebsbeiträge		
– Bund/IV		492 362.—
 Beiträge HIV-Einzelfälle		
– Eltern		1 000.—
 Naturalleistungen/Mieteinnahmen		39 347.80
Spendenanteil		3 146.45
 Personalaufwand	1 375 187.30	
Verpflegung	48 602.55	
Kapitalzinsen	92 377.30	
Unterhalt/Anschaffungen	24 954.50	
Abschreibungen	59 931.—	
Versicherungen	13 264.50	
Raumkosten	52 799.60	
Verwaltung	25 215.40	
Schulbetrieb	19 582.60	
 Ertragsüberschuss	<u>572.17</u>	
	<u>1 718 486.92</u>	<u>1 718 486.92</u>

Bilanz per 31. Dezember 1992

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kasse, Postcheck, Bankguthaben	403 283.62	
Guthaben, Vorräte	1 301 234.—	
Liegenschaften	2 750 541.25	
Mobiliar, Einrichtungen, Büromaschinen		
Fahrzeuge	12 302.—	
Wertschriften	33 001.—	
Kreditoren		620 691.30
Baukredit		1 009 217.—
Rückstellungen		404 000.—
Spendenfonds		345 000.—
Darlehen, Hypotheken		1 100 000.—
Vermögen Heim		843 453.57
Bau- und Reparatur-Reserven		178 000.—
	<u>4 500 361.87</u>	<u>4 500 361.87</u>

Wir renovieren für unsere Kinder
auch Ihre Spende hilft mit!



Sonder-Schulheim Bernrain
Kreuzlingen

Postcheck-Konto 85-247-9

Mit diesem Aufruf, der auch auf den beiden Plakaten an der Bernrainstrasse in Kreuzlingen zu lesen ist, geht die Bitte an alle um Mithilfe.

Spendenkonti: Postcheckkonto 85-247-9
Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen
Konto 457903-01

Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen
Konto 2000 26 4602